

Hintergrund: Der russische Energiekonzern Gazprom will Europa erobern

Auf dem Weg nach Westen

von DANIEL BAUMANN

Alexej Miller war in den vergangenen Tagen auf Reisen, Paris war eine Station für den Chef des russischen Energieriesen Gazprom. Dort traf er sich mit den Chefs von bedeutenden europäischen Stromkonzernen. Ein Gespräch war für RWE-Chef Jürgen Großmann reserviert. Thema seien die „gegenwärtige und die künftige Zusammenarbeit gewesen“ berichtete Gazprom danach. Nach offizieller Darstellung von RWE ging es vor allem darum, die teuren Gaslieferverträge zwischen Gazprom und RWE neu zu verhandeln.

Doch das könnte nicht alles gewesen sein. Denn laut Medienberichten wurde bei dem Treffen auch die Möglichkeiten eines Einstiegs von Gazprom bei RWE oder den Tochterunternehmen des Essener Stromriesen diskutiert. Miller hat bereits mehrfach Interesse bekundet, stärker auf dem deutschen Energiemarkt tätig zu werden. Er könnte sich zum Beispiel den Betrieb von Gaskraftwerken in Deutschland vorstellen.

Das russische Interesse stößt hierzulande auf große Aufmerksamkeit. Der Präsident des Bundeskartellamtes, Andreas Mundt, sah sich am Montag zu einer Stellungnahme veranlasst, was eher ungewöhnlich ist. „Eine Verbindung zwischen Gazprom und RWE müsste man sich unter kartellrechtlichen Gesichtspunkten sehr genau ansehen“, sagte der oberste Kartellwächter. War das ein Warnsignal?

Klar ist, dass der russische Energiekonzern auf dem deutschen Markt bereits sehr aktiv ist. Mit der Wingas, einer gemeinsamen Tochter mit dem Chemiekonzern BASF, beliefert er Stadtwerke, regionale Gasversorger, Industriebetriebe und Kraftwerke in Deutschland. Die großen Importeure RWE, Ruhrgas oder Verbundnetz Gas gehören zu den Kunden von Gazprom. Steigt Gazprom bei RWE ein, würde eine Kooperation entstehen, mit der das Gasgeschäft von der Förderung bis zum Vertrieb an die Endkunden kontrolliert würde. Das hätte möglicherweise negative Auswirkungen auf den Wettbewerb.

Während in der Vergangenheit der Einstieg von russischen Unternehmen in deutsche Konzerne von der Politik abgeblockt wurde, könnte der Versuch von Gazprom diesmal allerdings klappen.

Quelle: *Kölner Stadt-Anzeiger*